MAN Nutzfahrzeuge will Werk in Penzberg verkaufen

700 Arbeitsplätze gefährdet

Die Pressemitteilung der MAN AG liest sich beruhigend: »Partner sollen helfen, das MAN Werk Penzberg langfristig zu sichern.« Die Wahrheit ist alles andere als beruhigend: Das Werk in Oberbayern soll verkauft werden – und mit ihm 700 Beschäftigte.



Foto: Werner Bachmeier

MAN Penzberg: Betrieb soll für lächerliche Summe verkauft werden

Nach den Vorstellungen der Konzernspitze soll ein österreichischer Zulieferer 30 Prozent des Werks erwerben, weitere 30 Prozent werden in die Hände des jetzigen Geschäftsführers übergehen, 40 Prozent am Betrieb will schließlich die MAN Nutzfahrzeuge AG selbst behalten.

Der Betriebsratsvorsitzende Wlli Dienstbier: »Die Ankündigung traf uns völlig überraschend.« Denn in Gesprächen mit der Geschäftsleitung war vereinbart worden, dass in Penzberg bis zum Jahresende die »Nulllinie« erreicht werden solle. »Vorher passiert nichts, wurde uns versichert«, sagt Willi Dienstbier. Der Nutzfahrzeugsektor bei MAN boomt: Im vergangenen Geschäftsjahr stieg der Umsatz um satte 68 Prozent. Der Gewinn pendelt sich in diesem Jahr bei gut fünf Prozent vom Umsatz ein. Die Auftragsflaute, die alle Nutzfahrzeughersteller getroffen hatte, ist ausgestanden.

Warum also soll, bei steigendem Gewinn, bei vollen Auftragsbüchern, das Penzberger Werk verkauft werden? Ein Grund von vielen ist: In Penzberg wurde in den vergangenen Jahren zu wenig investiert. Das Werk fungiert als konzerninterner Zulieferer: Es werden vorwiegend Stahlkomponenten für die Lkw-Montagewerke hergestellt. Forschung und Entwicklung gibt es nicht am Standort Penzberg, Arbeitsplätze für hochqualifizierte Kolleginnen und Kollegen sind rar. Selbst die Lohnabrechnung wird in der Münchener Zentrale abgewickelt. Vor zwei Jahren wurde den Penzbergern auch noch die Kabelbaumfertigung entzogen. MAN verlegte diesen Bereich ins polnische Starachwice.

Willi Dienstbier: »Wir kämpfen seit Jahren um Kompetenzfertigung. Statt Investition und Innovation gab es bei uns aber nur Abbau.« MAN will den Verkauf von Penzberg auf Biegen und Brechen bis zur Jahrsmitte durchziehen. Damit stiehlt sich der Konzern aus der Verantwortung für Penzberg. Die Beschäftigten und der Betriebsrat befürchten, dass neue Eigner, die dass Werk zu einem Spottpreis erwerben können, auf alles achten werden, nur nicht auf den Erhalt der Arbeitsplätze.

Mit Unterstützung des Konzernbetriebsrats und der Betriebsräte der anderen MAN-Nutzfahrzeug-Standorte fordern die Kolleginnen und Kollegen in Penzberg eine langfristige Absicherung ihrer Arbeitsplätze. MAN soll eine Lieferabnahme garantieren, die Betriebsvereinbarungen müssen in ihrer bisherigen Form übernommen werden und soziale Leistungen abgesichert werden. Willi Dienstbier: »Was wir brauchen, ist eine verbindliche Verpflichtungserklärung des Konzerns. Schöne Worte haben wir bereits genug gehört.« ◄

Demo bei der Sitzung des Gesamtbetriebsrats mit der Geschäftsleitung: Die gesamte Frühschicht kam nach München



Foto: Hartmut König

Siemens I: Die Mobiltelefon-Krise ist hausgemacht

Wenn das Handy nicht mehr klingelt

Siemens und die Handysparte – das ist ein Lehrstück in Sachen Unfähigkeit.

1. Akt: Der Konzern, Weltmarktführer bei Telefonanlagen, ist nicht in der Lage, den sich rasant entwickelnden Markt zu erschließen. Während ein Außenseiter wie Nokia, finnischer Hersteller von Papierwaren, Gummistiefeln und Kabeln, forscht, entwickelt und produziert, verlässt man sich in der Münchner Konzernzentrale auf die noch üppig fließenden Aufträge staatlicher Telefongesellschaften rund um die Welt.

2. Akt: Mit wenig Begeisterung nimmt Siemens die Produktion von Mobiltelefonen auf. Endgeräte für die Verbraucher herzustellen, scheint den elitären Herren in der Geschäftsleitung am Wittelsbacherplatz geradezu unter der Würde des Hauses zu liegen.

3.Akt: Siemens lernt die Lektion aus dem ziemlich desaströsen Geschäft mit den hauseigenen Computern nicht: Wer die Endgeräte produziert und vor allem entwickelt, setzt die Marken für den Fortschritt auch in den vorgeschalteten (höherwertigen) Technologien. Marktführer Nokia machte es vor: der finnische Konzern deckt die gesamte Palette bei den Mobiltelefonen ab: vom einfachen Handy, das die Netzbetreiber an die Kundschaft verschenken, bis zum handtellergroßen Luxusrechner, mit dem man auch telefonieren kann.



Foto: Werner Bachmeier

Siemens-Medizintechnik: Die Analysten empfahlen, den Bereich zu verkaufen. Heute gehört er zu den ertragsstärksten des Konzerns

4.Akt: Der Tiefpunkt des Dramas. Als die verfehlte Geschäftspolitik sich in hohen Millionenverlusten niederschlägt, tut Siemens nichts – außer dem, was Siemens-Managern offensichtlich immer einfällt: Beschäftigte entlassen, Arbeitszeit verlängern, Entgelt kürzen. Statt mit äußerster Energie in Forschung und Entwicklung zu investieren, statt die Qualitätsmängel bei den Geräten zu beheben, entfacht die Geschäftsleitung eine langatmige öffentliche Debatte, ob es nun besser sei, die Handysparte zu verkaufen, mit anderen Partnern zu kooperierern, oder den Laden überhaupt dicht zu machen. Das Vertrauen in die Marke Siemens rasselt in den Keller.

5. (und sicherlich nicht letzter) Akt: Die Geschäftsleitung lagert wesentliche Abteilungen aus. Wie es weitergehen wird, weiss niemand so recht. Sicher ist nur: Draufgezahlt haben bisher die Beschäftigten.◄

Siemens II: Interessenausgleich beim Trafowerk Nürnberg

Hoher Preis für Beschäftigungssicherung

Beim Siemens-Trafowerk in Nürnberg schlossen Geschäftsleitung und Betriebsrat einen Interessenausgleich ab. Das Positive: Es wird eine Beschäftigungssicherung von mehr als drei Jahren geben. Das Negative: Die Arbeitsplatzsicherheit für die überwiegende Anzahl der knapp 1000 Beschäftigten musste mit der Zustimmung zu einem Stellenabbau erkauft werden.

Die Vorgeschichte: Zu Beginn vorigen Jahres wurden Pläne bekannt, dass Siemens einen Teil der Trafo-Fertigung von Nürnberg nach Kroatien verlagern wolle. Außerdem sollen die Leistungen eines internen Zulieferers durch Auftragsvergabe nach außen ersetzt werden. Externe Berater untersuchten daraufhin im Auftrag des Betriebsrats die Geschäftsleitungspläne und kamen zu einem vernichtenden Ergebnis: Die Verlagerung führe zu unkalkulierbaren Risiken bei Qualität und Termintreue, die Auftragsvergabe nach außen bringe eine unnötige Verkomplizierung des Produktionsvorgangs mit sich.

> Die Geschäftsleitung setzte sich über das Gutachten der Experten hinweg.

Der Geschäftsleitung setzte sich mit diesen Argumenten nicht auseinander, sondern beharrte auf ihren Vorgaben und setzte schließlich vor dem Arbeitsgericht eine Einigungsstelle durch. In zähen Verhandlungen konnte der Betriebsrat – unterstützt durch zahlreiche Aktionen der Belegschaft – das Schlimmste verhindern. So wurde der Firmenleitung eine Investitionszusage (10,8 Millionen Euro in den nächsten beiden Jahren) abgerungen sowie die Zusage, das Kompetenzzentrum in den Betrieb zurückzuführen. Der Standort ist damit gesichert. Aber 186 Kolleginnen und Kollegen werden ihren Arbeitsplatz verlieren. Über die Einrichtung einer Transfergesellschaft soll versucht werden, diesen Beschäftigten durch Weiterqualifizierung und Beratung eine Chance auf dem angespannten heimischen Arbeitsmarkt zu eröffnen.◄

Forderungen

Das fordert der Betriebsrat

Der Siemens-Betriebsrat sieht in der Auslagerung der Handy-Sparte in eine eigenständige Gesellschaft auch eine Chance. Gesamtbetriebsratsvorsitzender Ralf Heckmann: »Die Beschäftigten haben ihren Teil zur Sanierung bereits beigetragen. Jetzt sind Verbesserungen im Mangement gefordert.« Der Betriebsrat und die IG Metall fordern unter anderem:

- ► Verbesserung der Produktpalette, auch im oberen Marktsegment.
- ► Einschneidende Veränderungen bei der Produktionsorganisation.
- ► Garantie für alle Standorte, Beschäftigungssicherung.
- ► Garantien für die bestehenden Tarifverträge.

Elektroinnung zweifelt an Tariffähigkeit

IG Metall-Eintrittswelle

»Sauber neidappt«, sagt man in Bayern, nicht ganz ohne Schadenfreude. Der Landesinnungsverband für das bayerische Elektrohandwerk ist sauber neidappt. Vor dem (zuständigen) Frankfurter Arbeitsgericht versuchen die wackeren Innungsmeister nämlich, der IG Metall die Tariffähigkeit aberkennen zu lassen. Die Begründung: Die Gewerkschaft sei nicht willens, einen Tarifvertrag abzuschließen, aber auch nicht fähig dazu – mangels Mitgliedern.

Darüber sind nicht nur die IG Metallerinnen und -Metaller empört, sondern auch viele Beschäftigte, die bisher der Gewerkschaft nicht angehören. Im Elektrohandwerk hat die IG Metall jetzt einen Zulauf wie noch nie. Beispiel enaco, eine e.on-Tochter mit Sitz in Maisach bei München: Innerhalb weniger Tage traten über 100 Beschäftigte der Gewerkschaft bei.

Betriebsratsvorsitzender Hermann Huber: »Das ist bei 560 Beschäftigten kein schlechter Schnitt. Dabei war auch bisher schon die Mehrheit bei der IG Metall.« Den nicht Organisierten war durch die Provokation der Innung klar geworden, dass jetzt Druck aufgebaut werden muss, um zu einer tariflichen Vereinbarung zu kommen.

Herzlich willkommen also in der IG Metall. Und: vielen Dank, Elektroinnung, für die effektive Mitgliederwerbung. ◄



Foto: Werner Bachmeier

Protest der Elektrohandwerker: Demonstration beim Verbandstag der Elektroinnung in Straubig

Aktionsfestival der IG Metall Jugend

18. Juni: Treffpunkt Nürnberg

Aktionsfestival der IG Metall-Jugend in Nürnberg. Am Samstag, 18. Juni 2005, ist ganz Nürnberg fest in der Hand der jungen Metallerinnen und Metaller. Um 14 Uhr geht es los auf dem Hauptmarkt: Musik, politisches Theater, Statements, jede Menge Infos.

Um 16 Uhr beginnt die Demonstation vom Hauptmarkt zum Festivalplatz Wöhrder Wiese. Das Motto: »Wir können auch anders...«

Ab 18 Uhr wird auf der Wöhrder Wiese gefeiert. Es spielen unter anderem Fiddler's Green (Folk), H-Blockx (Rock) und Gentleman (Reggae). Und wer will, kann sich in einem Zelt das Länderspiel Deutschland-Tunesien ansehen. Teilnahmekarten gibt es bei der Jugend- und Auszubildendenvertretung im Betrieb, oder bei der örtlichen IG Metall. Kosten samt Busfahrt (Fahrplaninfo: JAV oder IG Metall): fünf Euro. ◄



ERA: Bald ist's geschafft

Irgendwann hat alles einmal ein Ende. Selbst die ERA-Verhandlungen.
Bei einem Spitzengespräch einigten sich die IG Metall und der Arbeitgeberverband VBM, den Entgeltrahmen-Tarifvertrag bis zum 30. Juni 2005 abzuschließen. Noch sind freilich nicht alle Einzelheiten endgültig und einvernehmlich geregelt.
Vorsorglich wurden zwei weitere Spitzengespräche anberaumt, um eventuell auftretende Schwierigkeiten ausräumen zu können: Am 6. Juni und am 28. Juni – zwei Tage vor der angestrebten Vertragsunterzeichnung.
Unterschiedliche Standpunkte zwischen den Unternehmervertretern und der IG Metall gibt es immer noch bei der Entgeltlinie – also bei den Geldbeträgen, die schlussendlich im Tarifvertrag stehen sollen. Der VBM besteht nach wie vor auf der Errechnung dieser Beträge anhand einer Mustereingruppierung in fiktiven Modellbetrieben. Dies ist der IG Metall zu theoretisch. Sie bevorzugt ein praxisnahes Modell: Anhand der Effektivlohn- und Gehaltsstatistik, also anhand dessen, was heute in den Betrieben in der Realität bezahlt wird, sollen die Beträge ermittelt werden.
Durch die Überprüfung in einzelnen Betrieben wird nach Ansicht der IG Metall sicher gestellt, dass diese Entgeltlinie den Bedingungen der Praxis entspricht.
Bei der Einführung von ERA hat es der VBM plötzlich eilig: Ab dem 1. März 2006 sollen die Arbeitgeber den neuen ERA-Tarifvertrag einseitig einführen können.
Die IG Metall hingegen strebt eine Einführung bis zum 31. Dezember 2006 über freiwillige Betriebsvereinbarungen an. Es bleibt also spannend. Bis zuletzt.

Bezirk Bayern, Elisenstraße 3a, 80336 München • Telefon 089–53 29 49-34,
Internet: www.igmetall-bayern.de • Verantwortlich: Werner Neugebauer,
Redaktion: Hans-Otto Wiebus

»insolvenzhilfe e.V.«

Wege aus dem Schuldensumpf

In Deutschland sind derzeit über drei Millionen Haushalte verschuldet. Über sieben Millionen Menschen sind zahlungsunfähig.

Dies sind die nüchternen Zahlen zum Thema Schuldner aus dem Jahre 2004. Und diese Zahlen werden in diesem Jahr weiter steigen. Hauptursachen sind unter anderem Arbeitslosigkeit (Hartz IV, Arbeitslosengeld II), private Schicksalsschläge, Krankheit, Unerfahrenheit oder Sorglosigkeit im Umgang mit Geld im Allgemeinen, mit Scheckkartenzahlung und den verlockenden, als »verbraucherfreundlich« titulierten Angeboten jeglicher Art. Überschuldung führt dabei in den meisten Fällen zu wirtschaftlichen, sozialen und psychischen Schwierigkeiten, aus denen der Betroffene sich oft kaum selbst wieder befreien kann. Mit der Insolvenzordnung (INSO) vom 1. Januar 1999 (2001) ist es Privatpersonen und Gewerbetreibenden möglich, einen wirtschaftlichen Neuanfang starten zu können, indem die Restschulden erlassen werden.

Es ist daher ganz legitim und vor allem eine Rückkehr zur Lebensqualität, wenn ein Schuldner sich zur Wehr setzt und die Möglichkeit der Restschuldbefreiung nutzt, die ihm das gesetzliche Verbraucher-Insolvenzverfahren bietet. Der Schuldner kann sich entscheiden, ob das Verfahren nach der Insolvenzordnung für ihn in Frage kommt.

Für Schuldner, die sich für dieses Verfahren entscheiden, können, nach Aufnahme aller erforderlichen Daten und unter Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften, mit Hilfe erfahrener Anwälte die Anträge beim zuständigen Amtsgericht kurzfristig eingereicht werden. Hierzu kann die »insolvenzhilfe e.V.« in Anspruch genommen werden. Sie ist bundesweit seit 1999 an über 50 Standorten tätig. Seit kurzem auch in Unterfranken.

Betroffene, die den Entschluss gefasst haben, aus einer fast ausweglosen Schuldenfalle wieder heraus zu kommen und diesen nicht leichten, aber legitimen Weg zu beschreiten, finden dort Hilfe. Adresse und Telefonnummer können bei der IG Metall erfragt werden.

1. Mai 2005 in Aschaffenburg und Lohr

Du hast Würde – Zeig sie

Mit einer Fahrraddemo starteten die Metaller von TRW aus zum Schlossplatz der Stadt Aschaffenburg in den 1. Mai. Hier trafen sie auf die Teilnehmer des Demonstrationszugs mit mehreren hundert Menschen und zogen mit ihnen durch die Aschaffenburger Innenstadt.

Am DGB-Haus eröffnete Remo Schardt, DGB-Regionsvorsitzender, die Kundgebung. Hauptrednerin war die stellvertretende Landesvorsitzende von Verdi Bayern, Barbara Zahn. Sie forderte eine Abkehr der neoliberalen Politik von Arbeitgebern und Politikern.

Die Kolleginnen und Kollegen feierten bei strahlendem Sonnenschein bis in den Spätnachmittag vor dem Gewerkschaftshaus.

In Lohr trafen sich die Kolleginnen und Kollegen auf dem Marktplatz zu einer Kundgebung. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Würde des Menschen. Dr. Wolfgang Schröder erinnerte an Grundgesetzartikel 1, in dem es heißt, die Würde des Menschen sei unantastbar. In der Praxis müsse man oft das Gegenteil erleben. Fünf Millionen Menschen hätten keine Arbeit, wahrscheinlich fehlten über sieben Millionen Arbeitsplätze. Wer Arbeit habe, müsse sie oft unter miserablen Bedingungen ausüben.



Mit einer Fahrraddemo zur 1. Mai-Kundgebung







Impressionen vom 1. Mai



Josef Ibel, »Rentnerpräsident« der Metaller in Lohr, feierte am 30. April seinen achtzigsten Geburtstag

Dabei sein ist alles

Aktionsfestival am 18. Juni

Du hast die Nase voll von einer Politik, die viel verspricht und nichts hält? Von einer Politik, die Reiche immer reicher macht und dich links liegen lässt? Die sich nur um die Interessen der großen Konzerne kümmert?

Du willst den Politikern mal ordentlich die Meinung sagen? Gemeinsam mit Zehntausenden Jugendlichen? Damit sich endlich was ändert? Und richtig Spaß dabei haben?

Dann bist du bei unserem Aktionsfestival genau richtig. Also: Streich dir den 18. Juni ganz rot im Kalender an. Für nur fünf Euro nach Nürnberg mitfahren und mit den Bands »Die komplette Bandbreite«, H-Blockx und Gentleman feiern und den Politikern und Wirtschaftsbossen ordentlich die Meinung geigen.

Teilnahmekarten bei deiner Jugend- und Auszubildendenvertretung oder bei deiner IG Metall Aschaffenburg besorgen und super Preise gewinnen.
Mehr Infos zum Aktionstag: **www.jugend.igmetall.de/festival/**

Verwaltungsstelle Aschaffenburg, Kerschensteiner Straße 7, 63741 Aschaffenburg •
Telefon 06021–8642-0, Fax 06021–8642-12, E-Mail: aschaffenburg@igmetall.de, Internet:
www.igmetall-aschaffenburg.de, • Redaktion: Herbert Reitz (verantwortlich), Maria Rohrmeier

DGB Erlangen zum 60 Jahrestag

Tag der Befreiung mit Professor Kühnl

Die offiziellen Veranstaltungen der Stadt Erlangen zum Tag der Befreiung Erlangens waren schon vorher. Der DGB lud am Vorabend des 8. Mai, dem Tag der Unterzeichnung der Kapitulationsurkunde, zur Erinnerung an die Befreiung vom Faschismus ein.

Mit Professor Dr. Reinhard Kühnl konnte einer der profiliertesten Faschismusforscher in Deutschland gewonnen werden. Im Mittelpunkt stand die Frage »Wie war es möglich?« Dabei müssen nicht nur die wirtschaftlichen und politischen Grundlagen analysiert werden. Berücksichtigt werden muss auch das Klima, das in deutschen Städten, wie zum Beispiel Erlangen, herrschte: braune Parolen, Ausländerfeindlichkeit. Erschreckend wirkten dann die Parallelen, die Kühnl zwischen der Endphase der Weimarer Republik und der Lage heute aufzeigte, ohne in eine Gleichsetzung abzurutschen. Stellungnahmen des Reichsverbandes der deutschen Industrie weit vor der Machtergreifung des Faschismus, in denen die Forderung nach Zerschlagung der »unbezahlbaren Sozialstrukturen« aufgestellt wurden, Forderungen nach Abbau der Kosten der Arbeitslosigkeit und langfristige Forderungen der Reichswehr nach einer klaren Strategie zur Eroberung einer europa- und in einem späteren Schritt weltweiten Sicherung der Märkte und Rohstoffe zitierte Kühnl aus dem Gedächtnis.



Von links: Dr. Johannes Wilkes, Prof. Dr. Reinhard Kühnl, Klaus Gasseleder

Die Erlanger Schriftsteller Klaus Gasseleder und Dr. Johannes Wilkes lasen Auszüge aus ihren Büchern zur der dunkelsten Zeit der deutschen Geschichte und verdeutlichten, wie der Faschismus in den Köpfen der Menschen wachsen kann.

Beide Bücher sind spannend und empfehlenswert:

Gasseleder »Zwei Gesichter – Geschichte aus einer fränkischen Stadt« und Wilkes »Der Streichholzjunge«.

»Meiner Frau und mir hat die Veranstaltung zum 60. Jahrestag des Kriegsendes gut gefallen. Die bestechend klaren und von großer Sachkenntnis geprägten Ausführungen von Prof. Kühnl haben uns sehr beeindruckt und auf parallele Entwicklungen und Zeitzeichen in der Gegenwart aufmerksam gemacht. Toll.« So äußerte sich ein Erlanger IG Metall-Kollege zur Veranstaltung mit Professor Kühnl.

IG Metall-Jugend bereitet sich auf den 18. Juni vor

Jugendfestival in Nürnberg

Unter dem Motto »Wir können auch anders« steht die aktuelle Jugendkampagne der IG Metall.

Mit unserer bundesweiten Jugendkampagne beschäftigten wir uns mit zentralen politischen Fragen wie beispielsweise Bildung, Ausbildung, Gesundheit, Steuern, Rente, Tarifpolitik, internationale Jugendarbeit und vieles mehr. Als größter politischer Jugendverband in Deutschland wollen wir klar Position beziehen und mit den Jugendlichen gemeinsam Forderungen und Alternativen entwickeln. Da die Kampagne von Beteiligung lebt, sind alle Jugendliche aufgerufen mitzumachen. Als einen Höhepunkt im Rahmen der Kampagne, an dem über 20000 Jugendliche am 18. Juni nach Nürnberg kommen werden, wird es ein Abschlusskonzert geben mit Bands Gentleman, H-Blockx, Fiddlers Green.

Weitere Infos findet ihr unter www.jugend.igmetall.de/festival. Außerdem wird auf dem Aktionstag auch der Preis unseres Rätsels vergeben.

Vertrauensleutefest

Am 3. Juni, ab 16 Uhr, ist auf dem Parkplatz vom Freibad West Erlangen unser diesjähriges Vertrauensleutefest. Zur besseren Planung bitte Anmeldungen über BR oder direkt über die IG Metall Erlangen.



1. Mai Erlangen: Jetzt heißt es Würde zeigen. Hauptredner Dietmar Hexel (DGB Bundesvorstand) listete in Anspielung auf die Kapitalismusdebatte auch auf, was man »ganz konkret gegen Heuschrecken tun kann«



Die Mai-Demonstration nahm kurzfristig einen anderen Weg, um der Tarifmahnwache von Verdi Solidarität zu zeigen. Die Arbeitszeiterpressung der Bayrischen Staatsregierung muss gemeinsam verhindert werden

Verwaltungsstelle Erlangen, Friedrichstraße 7, 91054 Erlangen • Telefon 09131–88380, Fax 09131–883822 • Redaktion: Wolfgang Niclas (verantwortlich), Silvia Heid

Infineon und Bosch: Gegen Betriebsstilllegung

Der 1. Mai in München

Bei der traditionellen Mai-Kundgebung protestierten Kolleginnen und Kollegen von Infineon Perlach und Bosch Trudering eindrucksvoll gegen die geplanten Stilllegungen und Verlagerungen in »Billiglohnländer«.

Bereits im Demonstrationszug vom Arbeitsamt zum Marienplatz dominierten diesmal die roten Fahnen der IG Metaller.

Mit eigenen Transparenten wendeten sie sich gegen die share-holder -Mentalität ihrer Bosse. Als Hauptredner verurteilte der Vorsitzende von Verdi Frank Bsirske energisch Vorstände und Anteilseigner, die wegen Profitsteigerungen Tausende von Beschäftigten in die Hartz-Arbeitslosigkeit schicken.

Zwischen 5000 und 6000 Menschen nahmen nach Angaben des DGB an der Kundgebung teil. Am Abend dann feierte die Jugend mit einer großen Bühne und heißer Musik beim »DGB Jugend Festival« am Marienplatz.



Die Kolleginnen und Kollegen von Infineon Perlach lassen sich die Stilllegung der Chip-Fertigung an ihrem Standort nicht gefallen



Auch die MetallerInnen bei Bosch in Trudering kündigten harten Widerstand gegen die geplante Verlagerung ihrer Arbeitsplätze an



Harte Kritik am Management von Infineon übten die Beschäftigten des Perlacher Werks, wo 1000 Arbeitsplätze vernichtet werden sollen

Oberbürgermeister Ude ehrt unsere langjährigen Mitglieder

Jubilare: Ein Leben mit der IG Metall

272 Jubilare aus der IG Metall Verwaltungsstelle München wurden in einer Feierstunde auch von Oberbürgermeister Christian Ude für ihre jahrzehntelange Treue zur Gewerkschaft geehrt.

Die Kollegen Wilhelm Mayer und Ludwig Kragl konnten zwar nicht anwesend sein, sind aber schon seit 80 Jahren Mitglied.

Fünf Kolleginnen und Kollegen feierten die 75jährige, 14 die 60jährige Mitgliedschaft.

Der Erste Bevollmächtigte Kollege Harald Flassbeck hob die Verdienste auch der weiteren 272 Jubilare hervor und dankte ihnen für die 50jährige Treue zu ihrer Organisation .

In einem Grußwort bezeichnete der Vorsitzende der DGB-Region Oberbayern und Fraktionschef der SPD im Münchner Stadtrat, Helmut Schmid, die Treue der Geehrten auch in Zeiten der Verfolgung und Diktatur als besonders anerkennenswert.

Im vollbesetzten Saal des Augustiner Bierkellers in der Fussgängerzone stellte anschließend der Oberbürgermeister Christian Ude in einer fast einstündigen Festansprache dar, wie wichtig und beispielhaft das Engagement der Jubilare für das Gemeinwesen allgemein und speziell für die Jüngeren ist.

Bei Blasmusik und gutem Essen hatten viele ehemalige ArbeitskollegInnen auch mal wieder Zeit zum Erinnerungsaustausch.



Oberbürgermeister Christian Ude

Verwaltungsstelle München, Schwanthalerstraße 64, 80336 München • Telefon 089–5 14 11 0,
Fax 089–5 14 11 52, E-Mail: muenchen@igmetall.de, Internet: www.igmetall-muenchen.de •
Redaktion: Harald Flassbeck (verantwortlich)

15 000 Metallerinnen und Metaller erwartet

Jugend in der Stadt der Menschenrechte

Am 18. Juni ist in Nürnberg ein Jugendaktionstag der IG Metall. Es werden zirka 15 000 bis 20 000 Jugendliche aus ganz Deutschland erwartet, die unter dem Motto »Wir können auch anders« politisch diskutieren und anschließend fetzig feiern. metall hat für euch den Vorsitzenden des Ortsjugendausschusses, Peter Wolf, Jugendvertreter bei der Firma Bosch in Nürnberg, befragt:

metall: WKAA? Was steht dahinter?

Peter: »Wir können auch anders«. Es ist die Fortführung der letzten Kampagne »Her mit dem schönen Leben«. Da die damaligen Forderungen nicht das gewünschte Gehör gefunden haben, werden wir mit der jetzigen Kampagne »Wir können auch anders« mit mehr Nachdruck für unsere Interessen eintreten.

metall: Was hat euch zu dieser Kampagne bewegt?

Peter: Die aktuelle neoliberale Politik »schreit« förmlich nach Widerstand. Wir wollen eine aktive Plattform für Jugendliche schaffen, um gegen diese ungerechte Politik vorzugehen.

Einkommen zum Auskommen

metall: Was fordert Ihr bei der Kampagne?

Peter: Wir fordern eine faire, soziale Gesellschafts- und Wirtschaftspolitik, in der der Reichtum gerecht verteilt wird. Für uns bedeutet das im Besonderen zum Beispiel eine qualitativ hochwertige Schul- und Berufsausbildung für alle, die Übernahme nach der Ausbildung, ein »Einkommen zum Auskommen« sowie angemessene soziale Grundsicherungen.

metall: Wie wollt ihr eure Forderungen erkämpfen?

Peter: Durch verschiedene, dezentrale Aktionstage zu den verschiedenen Themen der Kampagne. Breite Aufklärung in den Betrieben durch Jugendversammlungen und Kampagnenzeitungen und anderen Materialien. Der Showdown erfolgt am 18. Juni mit einem groß angelegten Aktionstag mit Demo, verschiedenen Veranstaltungen und Festival.

Jeder soll kommen

metall: Wer kommt zu diesem Aktionstag?



Peter: Es kann definitiv jeder teilnehmen. Natürlich werden die verschiedenste Bezirke der IG Metall mit Ihren Auszubildenden nach Nürnberg kommen um diesen Aktionstag zu einem großen Erfolg werden zu lassen. Wir erwarten rund 12 000 Jugendliche und natürlich auch Ältere.

metall: Was erwartet die Teilnehmer dort?

Peter: Nachdem das Motto »Wir können auch anders« heißt, wird es natürlich keine Standarddemo geben. Es wird einen Protestzug mit Sambagruppen, Musik und DJ´s zum Hauptmarkt geben, an dem verschiedene kreative Aktionen laufen. Danach wird der Zug zur Wöhrder Wiese ziehen, auf der abschließend ein Festival mit bekannten Bands wie H-Blockx, Gentleman und Fiddler`s Green ist. Spaß ist ausdrücklich erwünscht.

metall: Welche Erwartungen habt ihr an die Teilnehmer?

Peter: Spaß an der Sache und den Willen, diese Gesellschaft und Politik im Positiven zu verändern.

metall: Jetzt habt ihr bei unseren Lesern bestimmt Interesse geweckt – Wann und wo startet das Ganze?

Peter: Aktionstag ist am 18. Juni in Nürnberg. Die genauen Infos werdet ihr sicherlich noch von euren Jungendvertretern, Vertrauensleuten und Betriebsräten erhalten. Wer Interesse hat und an der Aktion noch aktiv mitarbeiten möchte, kann sich jederzeit bei unserem neuen Jugendsekretär Aleksandar Aleksov melden.

Das Programm

16. und 17. Juni:
Es beginnt mit einer Konferenz der Jugendlichen im germanischen Nationalmuseum in der Strasse der Menschenrechte.

18. Juni Aktionstag:
Um 14 Uhr geht auf dem Hauptmarkt die Post ab - Musik, Statements, politisches Theater.
Ab 16 Uhr geht die gemeinsame Demo zum Festivalgelände auf der Wöhrder Wiese.
Abschlusskonzert mit Fiddler's Green, H-Blockx und Gentleman.



Voll dabei – OJA Nürnberg

Verwaltungsstelle Nürnberg, Kornmarkt 5–7, 90402 Nürnberg • Telefon 09 11–23 33-0,
Fax 09 11– 23 33-35 • Redaktion: Gerd Lobodda (verantwortlich), Harry Schreyer

Regensburger reisten zur Streikunterstützung nach Würzburg

Menschenkette gegen Siemens VDO-Pläne

Am 15. April brachen die Mitarbeiter von Siemens VDO in Regensburg – unterstützt von der örtlichen Verwaltungsstelle, die den VW-Bus zur Verfügung stellte – zur Streikunterstützung nach Würzburg auf.

Dort angekommen reihte man sich gleich in die durch zirka 1500 Personen entstandene Menschenkette ein, die sich rund um das Werksgelände zog, gesäumt von Plakaten und Transparenten. Die Aufschrift machte deutlich, was die Belegschaft empfindet: »Unsere Flexibilität hört bei der Verlagerung auf«.

Unterstützt wurde die Aktion von Vertretern anderer Siemens VDO-Standorte, örtlichen Betrieben und kirchlichen Organisationen, auch Politiker wie die Würzburger Oberbürgermeisterin Pia Beckmann und der Landrat Waldemar Zorn waren anwesend. Hintergrund der Aktion war, dass der Siemens-Vorstand im Würzburger Werk Kosteneinsparungen plante, die mindestens der Hälfte der 1600 Mitarbeiter den Job gekostet hätten. Alternativ sollte das Werk ganz geschlossen und nach Tschechien verlagert werden.



Streik bei Siemens VDO in Würzburg: Regensburger Metaller unterstützten ihre betroffenen Kollegen

Die Proteste zeigten Wirkung. Am 22. April unterzeichneten Werksleitung und Betriebsrat einen Aushang, in dem erklärt wurde, dass die Verhandlungen mit dem Vorstand in Bearbeitung sind und keine betriebsbedingten Kündigungen ausgesprochen werden müssen. Weiter soll eine Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit durch Flexibilisierung der Arbeitszeit sowie Maßnahmen zur Kostensenkung den Investitionen von rund 60 Millionen Euro in Anlagen und Produktentwicklung gegenüber gestellt werden. Das Konzept gilt dann bis 2010. Ein weiterer Punkt ist die Ausbildung. Während der gesamten Laufzeit werden jedes Jahr mindestens 20 neue Azubis eingestellt.

Entlassungen bei Cham-Textil

Produktion geht nach Polen

Die Bettenproduktion bei Cham-Textil wird nach Polen verlagert.

IG Metall und der Betriebsrat haben mit Unterstützung der Rechtsanwältin Maike Winkler im Mai in Interessensausgleich- und Sozialplanverhandlungen für die Beschäftigten nach langen Verhandlungen eine Abfindung von zirka 90 000 Euro erkämpft.

Dies war nur möglich, da bei der Firma Cham-Textil ein Betriebsrat vorhanden war. Somit ist die Weiterbeschäftigung für die rund 25 Arbeitnehmer aus dem Bereich Büro und Versand sichergestellt.



Firma Cham-Textil im Bayerischen Wald: Abfindung von 90 000 Euro erstritten

Trotz Bemühungen der IG Metall

40 Stunden bei Pfleiderer HWS

Die Beschäftigten der Pfleiderer Holzwerkstoffe, Neumarkt, arbeiten seit dem ersten Mai 40 Stunden pro Woche ohne Lohnausgleich.

Die Bemühungen der IG Metall Regensburg, dies in Betriebs- und Mitgliederversammlungen zu verhindern, blieben ohne Erfolg. In der Betriebsversammlung am 27. April gab die Geschäftsleitung stolz bekannt, dass 98 Prozent aller Beschäftigten die Zusatzvereinbarung zum bestehenden Arbeitsvertrag, fünf Stunden pro Woche ohne Lohn zu arbeiten, unterschrieben hätten. Dass nach unserem Wissensstand viele Arbeitnehmer erst auf Druck der Geschäftsleitung und ihrer persönlichen Vorgesetzten die Unterschrift geleistet haben, muss ausdrücklich erwähnt werden. Der Standort Neumarkt mit dem Firmensitz war für die Geschäftsleitung wohl der Knackpunkt für den gesamten Konzern.

Parallel zum Stand in Neumarkt verhandelt der IG Metall-Vorstand mit der Pfleiderer-Führung über einen einheitlichen Tarifvertrag für alle Standorte der Pfleiderer HWS.
Wir werden weiter berichten.

Verwaltungsstelle Regensburg, Richard-Wagner-Straße 2, 93055 Regensburg •
Telefon 0941–60396-0, Fax 0941–60396-19 • Redaktion: Walter Meyer (verantwortlich)

Hoffen und Bangen um die Zukunft des Unternehmens

»Temco in Hammelburg streicht Arbeitsplätze

Traditionell ist »Textilmaschinenkomponenten« eine Branche, in der das Auf und Ab als beinahe natürlich angesehen wird. Das war schon zu den Zeiten so, als Temco in Hammelburg noch ein Teil von FAG war, und das ist seit 1993, dem Jahr der Ausgliederung, so geblieben.

Jetzt spitzt sich die Lage aber immer weiter zu. Schon im Herbst 2004 versuchte die Unternehmensführung, Zugeständnisse der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beim Weihnachtsgeld und anderen tarifvertraglich gesicherten Leistungen durch zu setzen.

Die erwarteten Aufträge aus China entwickelten sich nicht so wie erhofft, ein Großauftrag aus Italien war zwar versandfertig, konnte aber aufgrund des zwischenzeitlichen Konkurses des Abnehmers nicht mehr abgewickelt werden. Das neue Jahr lief noch schlechter an, als das alte endete. Als scheinbar »letztes Mittel« wurde eine Beratungsfirma engagiert, die - wen wunderts? - umfangreiche Personalmaßnahmen vorschlug. Die Verhandlungen zwischen Betriebsrat und Geschäftsführung zum Abschluss eines flankierenden Interessenausgleichs und eines Sozialplans verliefen hart und kontrovers. Mit sehr viel Engagement und Überzeugungsarbeit konnte die Zahl der tatsächlichen betriebsbedingten Kündigungen auf vier begrenzt werden. Die übrigen 55 Arbeitsplätze wurde durch individuelle Vereinbarungen mit den bis dahin Beschäftigten gestrichen. Altersteilzeit, freiwillige Aufhebungsverträge, eine Qualifizierungsgesellschaft und Verrentung sind ein Teil der Lösungen, die gefunden wurden.

Die Zahl der Arbeitsplätze sinkt dadurch auf dann 146.

Für die Region Hammelburg bedeutet dies einen dramatischen Verlust. Für das Unternehmen ist es ein weiterer Schritt weg vom Industriebetrieb, der in seiner Blütezeit einmal Beschäftigung für 700 Menschen bot. Übrigens: Der Tarifvertrag bleibt in Kraft. In einem Ergänzungstarifvertrag werden Leistungen, die in diesem Jahr fällig werden, bis 2006 gestundet und dann ausgezahlt.

Arbeitskreis der Schwerbehinderten Menschen bei BMW in München

»Interessante Einblicke in die Produktion«

Am 18. April besuchten Mitglieder des Arbeitskreises der Schwerbehinderten Menschen die Fertigung des bayerischen Automobilherstellers BMW in München.

Maria Holzer, Betriebsratskollegin und Vertrauensperson der Schwerbehindertenvertrauenfrau von BMW begrüßte die Schweinfurter und organisierte einen interessanten Besuchstag bei den Autobauern in der Landeshauptstadt.

Am eindrucksvollsten waren ohne Zweifel die Arbeitsplätze, die speziell nach den Erfordernissen von »blinden« Beschäftigten eingerichtet wurden. Akkustische Signale und spezielle Formen der Werkzeuge ermöglichen den Einsatz von blinden Mitarbeitern in der Produktion. Die Kollegen erreichen über definierte Wege sogar selbstständig die Sozialräume und auch ihre Arbeitsplätze. Dies war ein gelungenes Beispiel, welche Möglichkeiten sich ergeben, wenn Betriebsrat, Schwerbehindertenvertretung, Unternehmen und Integrationsamt gemeinsam nach Lösungen suchen.

Technisches Schmankerl war der abschließende Besuch in der Formel 1-Schmiede von BMW.

Josef Gottwald: 103 Jahre alt und davon 80 Jahre Mitglied in der IG Metall

»Der Gewerkschaft die Treue gehalten«

Josef Gottwalt (im Bild rechts) ist seit 80 Jahren Mitglied in der IG Metall. Grund genug für einen Besuch des Ersten Bevollmächtigten der IG Metall. Kurz vor dem 104. Geburtstag des Jubilars am 18. Juni dankte Klaus Ernst für dessen ungewöhnliche Treue und Verbundenheit zur IG Metall.



Schon gleich am Beginn seiner Beschäftigung im Jahr 1925 bei Fichtel und Sachs in Schweinfurt, wurde er Gewerkschaftsmitglied. Geprägt durch zwei Weltkriege, Wirtschaftskrisen und Inflation gehört Gottwalt jener Generation an, denen der wirtschaftliche Aufschwung und die Durchsetzung von wichtigen Arbeitnehmerrechten zu verdanken ist. Im Jahr 1966 – also auch schon vor fast 40 Jahren – trat der ambitionierte Heimwerker und Hobbygärtner in den wohlverdienten Ruhestand.

Wann immer möglich, verbringt Josef Gottwalt Zeit mit seinen vier Enkeln und mittlerweile sechs Urenkeln. Mann merkt ihm den Stolz auf den Nachwuchs in seinen Gesprächen richtig an.

Zwei der vier Enkel arbeiten ebenfalls in Schweinfurter Großbetrieben und setzen die gewerkschaftliche Tradition der Familie über mehrere Generationen fort.

Seinen nochmaligen Dank an unseren Jubilar verband Klaus Ernst mit dem Wunsch, dass er noch lange mit seiner Familie bei derart guter Gesundheit Jubiläen und Festtage feiern möge.

Mitglied des Monats

»Ich bin Azubi und wurde durch die JAV geworben. Die Aktivitäten der IG Metall und vor allem die der JAVIS hier bei Siemens haben mich beeindruckt. Meine Rechte kann ich nach meinen bisherigen Erfahrungen alleine eh nicht durchsetzen, Gemeinsam können wir es aber schaffen«.



Dominik Barthelmes, beschäftigt bei Siemens, in Bad Neustadt

Verwaltungsstelle Schweinfurt, Manggasse 7–9, 97421 Schweinfurt •
Telefon 09721–2096-0, Fax 09721–2096-14, E-Mail: schweinfurt@igmetall.de •
Redaktion: Klaus Ernst (verantwortlich)

Die Würde der »Kostenfaktoren« im Mittelpunkt

1. Mai im Zeichen der Kapitalismus-Debatte



Erster Bevollmächtigter Bernhard Roos und DGB-Ortsverbandsvorsitzender Anton Weber ehrten wie in Regen am 1. Mai traditionell üblich die Jubilare. 25 Jahre in der IG Metall sind Ertl Monika, Holler Walter, Pscheidl Angela und Weinfurtner Christa. 40 Jahre vorweisen konnte Vornehm Johann. Sogar 50 Jahre waren bei Kufner Josef, Nothdurft Karl und Schmid Josef Anlass für Dankbarkeit und Stolz

IG Metall-Hauptamtliche waren am Maifeirtag in der Region natürlich als Referenten »eingespannt«, da ist der Tag der Arbeit ähnlich wie beim Pfarrer der Sonntag eben ein echter Arbeitstag.

Bernhard Roos war in Regen, wo der Kundgebung ein Gottesdienst mit Stadtpfarrer Josef Ederer und ein Demonstrationszug durchs Stadtzentrum vorangingen.

Roos brandmarkte die Kritik an Franz Müntefering als verlogen und kommentierte: »Wenn der Papst die gleiche Kapitalismuskritik äußert, bekommen Stoiber und die Medien feuchte Augen.«

Heftig griff er die Firmen in der Region an, die am Tarifvertrag vorbei ihre Belegschaften erpressen, wie die Firmen Schock und Linos.

»Die EU-Osterweiterung vor einem Jahr zwingt die Unternehmen jedenfalls nicht zu drastischen Einschnitten, sondern die Gewinnsucht«, meinte er und forderte mehr Grenzlandförderung vor allem durch den Freistaat.

Auch Funktionäre mussten sich Kritik gefallen lassen: „Es ist geschichtsvergessen, wenn Gewerkschafter nicht dem Kriegsende vor 60 Jahren gedenken.«

Heinz Hausner stand seinen Mann in Deggendorf, wo er der anwesenden Politik und Arbeitgeberschaft die Leviten las.

Ausdrücklich bekannte er sich zur Blockade von »Reformen«.

»Wir sind Bremser aus Überzeugung, wenn den Kleinen das Geld aus der Tasche gezogen wird und die Großen neben Millionengehältern auch noch Steuergeschenke bekommen sollen.«

Mahnende Worte fand er zur Lage bei TWD in Seebach: »Mir kommen die Tränen, wenn ein einst stolzes Unternehmen in Insovenz geht und über die Köpfe der Betroffenen hinweg massiver Verzicht und dennoch Kündigungen verlangt werden.«

Jakob Friedrich plädierte im Mai-Referat in Freyung für eine bessere Zukunft mit der Umsetzung des »Arbeitnehmerbegehrens« der IG Metall. »Ein fairer Sozialstaat mit Bürgerversicherung und Steuerminderung für Normalverdiener sowie Mitbestimmung der Arbeitnehmer auf allen Ebenen – dann würde die Konjunktur brummen und Eichel hätte keine Sorgen mehr.«

Bernhard Stiedl, Ex Rohde & Schwarz-Betriebsrat und Bezirkssekretär, brach in Straubing eine Lanze für die Völkl-Belegschaft. »Ich freue mich, dass der Widerstandsgeist gegen neoliberale Erpressermethoden wieder wach ist - wir kämpfen für unsere Tarife und Arbeitsplätze, übrigens auch für unsere österreichischen Kollegen, die laut Management soviel billiger arbeiten.«

Theo Meisinger, Ex Vogt-Betriebsrat und Sekretär in Landshut, forderte in Teisnach eine deutliche Korrektur der Hartz-Reformen zugunsten der langjährig Versicherten. »Hände weg vom Häuschen bei Arbeitslosengeld II, das dient schließlich als Altersvorsorge«, klagte er an. Westerwelle´s Plagen-Zitat empfand er »fast als Kompliment.«

Generell war der Besuch durchschnittlich – und damit zu wenig, um endlich wieder als selbstbewusste Funktionäre den Politikwechsel einzuläuten und durchzusetzen.



Zweiter Bevollmächtigter Heinz Hausner und der Deggendorfer DGB-Kreisvorsitzende Kurt Bayer präsentieren die Pressemappe.

IG Metall-Rechtsschutz ist einfach besser

Vergleiche vornehmen

Wer den IG Metall-Rechtsschutz mit gewöhnlichen Rechtsschutzversicherungen intensiv vergleicht, ist über deren Nachteile verblüfft.

Bei Rechtsschutzversicherungen sollte folgendes beachtet werden: Sind im »Kleingedruckten« Ausnahmen beschrieben? Ist eine Selbstbeteiligung fällig, zum Beispiel bei Geltendmachungen gegenüber Arbeitgebern oder Ämtern wie Berufsgenossenschaft, Arbeitsamt oder Krankenkasse? Sind Sozialfälle aus der Pflegeversicherung eingeschlossen? Ist geklärt, ob eine Arbeitsrechts- oder Sozialrechtsberatung durch die Versicherung bezahlt wird? In der Regel ist eine Beratung (zum Beispiel bei einem Aufhebungsvertrag) nicht in den Versicherungsbedingungen eingeschlossen, weil keine rechtswidrige Maßnahme vorliegt. Im IG Metall-Rechtsschutz ist dies alles abgedeckt. Die IG Metall berät mit der ersten Beitragszahlung. Nach dreimonatiger Mitgliedschaft greift der Rechtsschutz in allen Belangen des Arbeits- und Sozialrechts. Zudem sind die Rechtssekretäre des DGB-Rechtsschutzes ausgewiesene Experten nicht nur hier, sondern auch im Betriebsverfassungs- und Mitbestimmungsrecht.

Deshalb gilt wie auch sonst: IG Metall – wer drin ist, ist fein raus.

Termine

► 1 Juni: Niederbayernkonferenz der Ortsvorstände der DGB-Gewerkschaften »Gegen die EU-Dienstleistungsrichtlinie«, Plattling
► 3. bis 4. Juni: Wochenendschulung »ERA«, Bernried
► 17. Juni: Mitgliederversammlung der Nebenstelle Passau – Aktionsvorbereitung FuZo + Fahrrad-Demo, Jacking
► 17. bis 18. Juni: Wochenendschulung »Kommunikation für Einsteiger«, Bernried

Verwaltungsstelle Passau, Grünaustraße 31, 94032 Passau • Telefon 08 51–5 60 99-0,
Fax 08 51–5 60 99-30 • Redaktion: Bernhard Roos (verantwortlich)